

Mechthild Clausen-Söhngen

Logopädin/Logopäde werden und sein

**Der Weg von der Motivation zur
professionellen Identität**

Workshop
bei der Herbsttagung des BDSL
Berlin, Nov. 2014

Wie kommt jedeR Einzelne angehende Profi zu einem Berufsverständnis, das sowohl eine Stimmigkeit

- mit der eigenen Persönlichkeit
- wie mit dem Gemeinsamen einer Berufsgruppe verbindet?

Was können / dürfen / müssen wir Lelos dafür tun?

Definition: Professionalisieren

Professionalisieren heißt nach B. Schmid:

Denk-, Erlebens- und Verhaltensweisen zu einem Professionsverständnis zusammenfügen und in der Persönlichkeit zu verankern.



Über allem steht die Frage,
wie Menschen

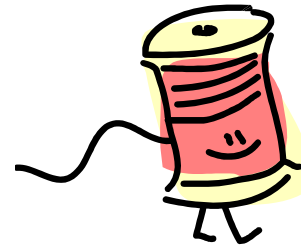


im Beruf und in ihrer Organisation
die einzigartige Persönlichkeit verwirklichen können,
die in ihnen steckt.



Mein roter Faden

- Ausgangssituation
- Einfädeln in die Professionalisierung
- Die Orientierung im Ausbildungsverlauf
- Von der Kompetenz zur professionellen Identität



Logopädin
werden

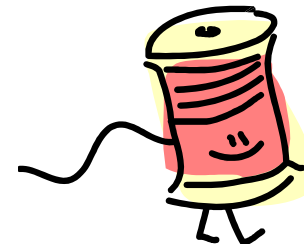
Persönlichkeits-
-Entwicklung

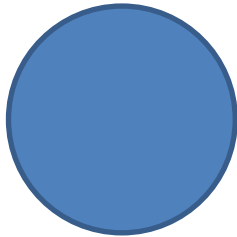
Kompetenz-
-Entwicklung

Identitäts-
-Entwicklung

Logopädin
sein

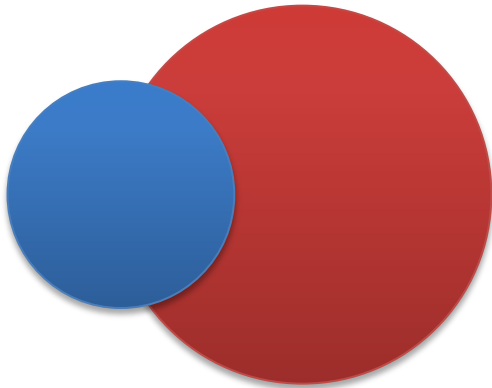
- Ausgangspunkt
 - Bezugsrahmen
 - Biographie des Berufsanfängers
 - Zusammenfassung
- Einfädeln in die Professionalisierung
- Die Orientierung im Ausbildungsverlauf
- Von der Kompetenz zur professionellen Identität





Am Anfang ist ein Mensch mit einer Entscheidung für unseren Beruf.

Er lässt sich beschreiben als Zusammenstellung von Definitionen über die Welt bzw. als Gesamtsichtweise derselben

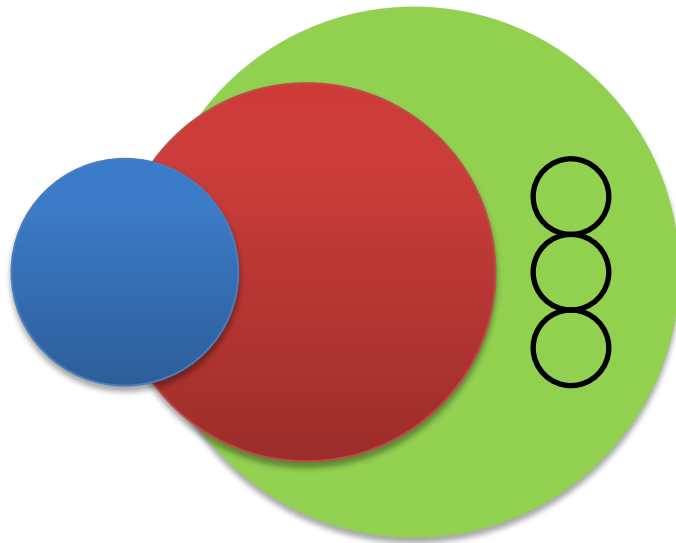


Die Fragen dazu lauten:

- Wie definiere ich Beruf und Berufsarbeit als Logopädin/Logopäde?
- Was heißt es für mich, diesen Beruf als Ziel zu haben?

Biographie des Berufsanfängers

Genutzt dafür: ein Persönlichkeitsmodell der TA, das Strukturmodell



Kind-Ich:

Was an diesem Beruf packt mich mit meinen ureigenen Begabungen und Interessen?

Eltern-Ich:

Welche Stimmen gibt es von relevanten internalisierten elterlichen Figuren zu dieser Berufswahl?

Erwachsenen-Ich:

Welche Informationen habe ich zu Ausbildung und aktueller Berufswirklichkeit?

Wie befähigt mich
mein bisheriges Leben, meine Persönlichkeit
zu dieser Berufswahl
und dem Weg zu einem entsprechenden Abschluss?

Es ist eine Besichtigung der Ausgangssituation

Was bedeutet die jetzt vorgenommene Reflektion der Ausgangssituation für mein Lernen und Arbeiten in der Ausbildung/ im Studium?

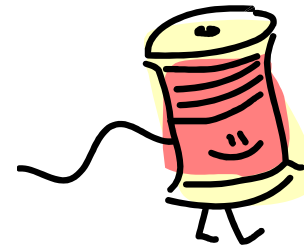
Es geht darum, ein Bewusstsein zu entwickeln für:

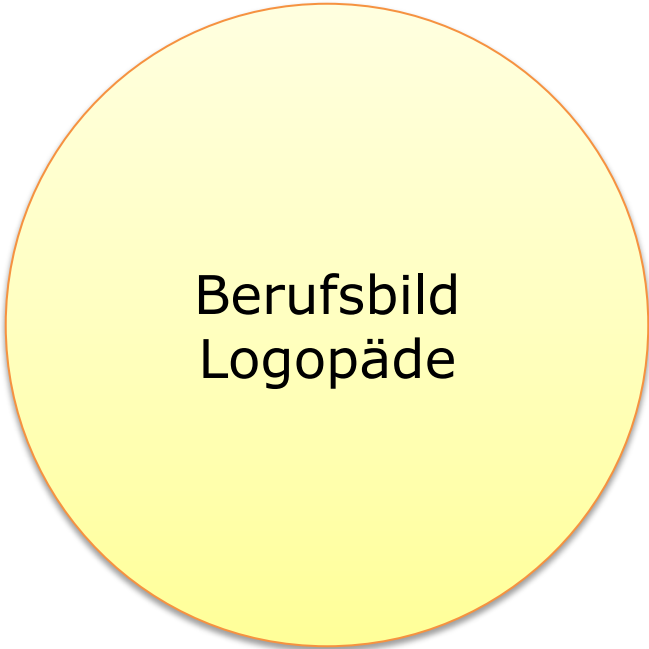
- die Bedeutung, die die eigene Geschichte für die Motivation zur Berufswahl und dem dazu gehörenden Lernen hat
- die Bedeutung der eigenen Persönlichkeit und ihrer „Inszenierung“ im zukünftigen Beruf



- Ausgangspunkt
- Einfädeln in die Professionalisierung
- Die Orientierung im Ausbildungsverlauf
- Von der Kompetenz zur professionellen Identität

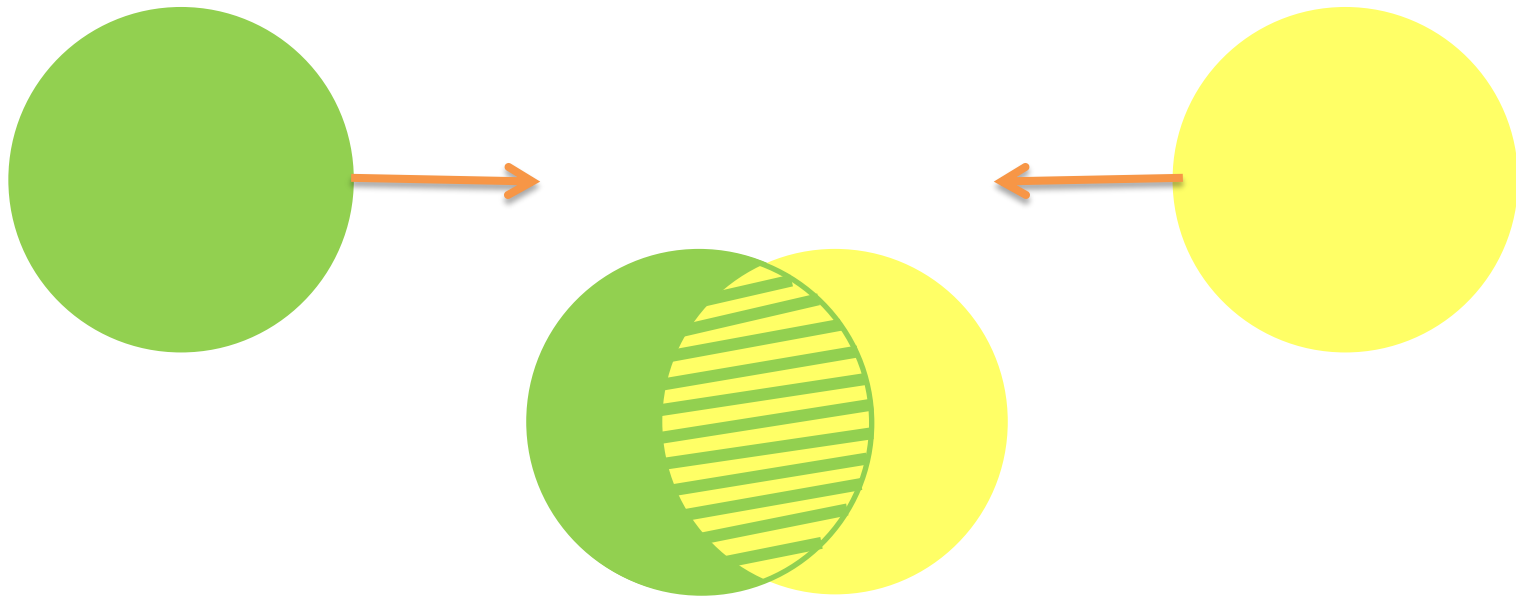
Annäherung von Innen- und Außenperspektive





Berufsbild
Logopäde

Annäherung von Innen- und Außenperspektive

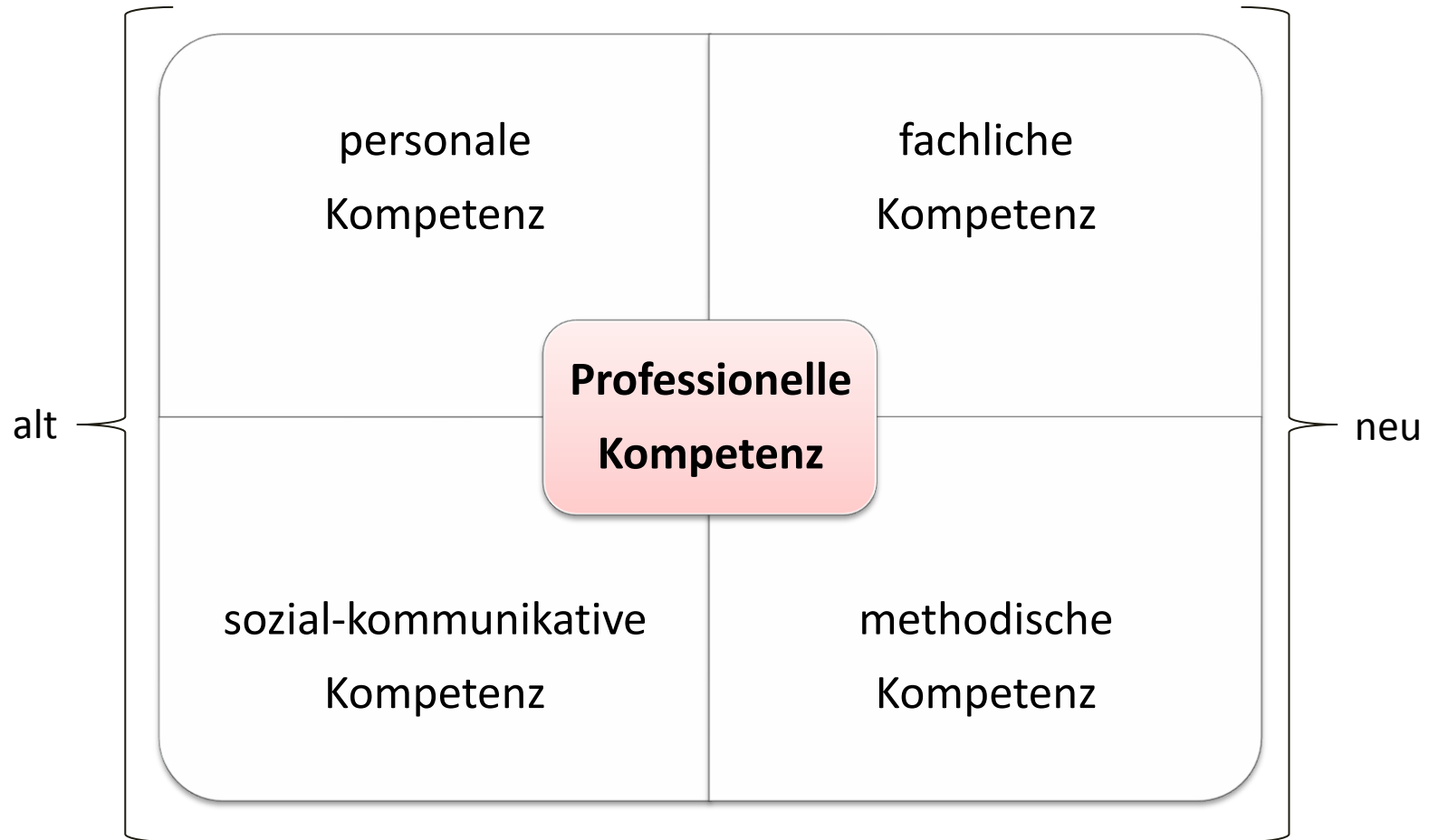


Identitätsentwicklung heißt nach Montada und Oerter (1995):

Merkmale einer Gruppenidentität als eigene Merkmale anzunehmen
und zugleich eigene persönliche Merkmale dabei auszubilden

kurz: Gruppenzugehörigkeit und Einzigartigkeit zu verbinden

Kompetenzmodell als Verbindung der beiden Perspektiven



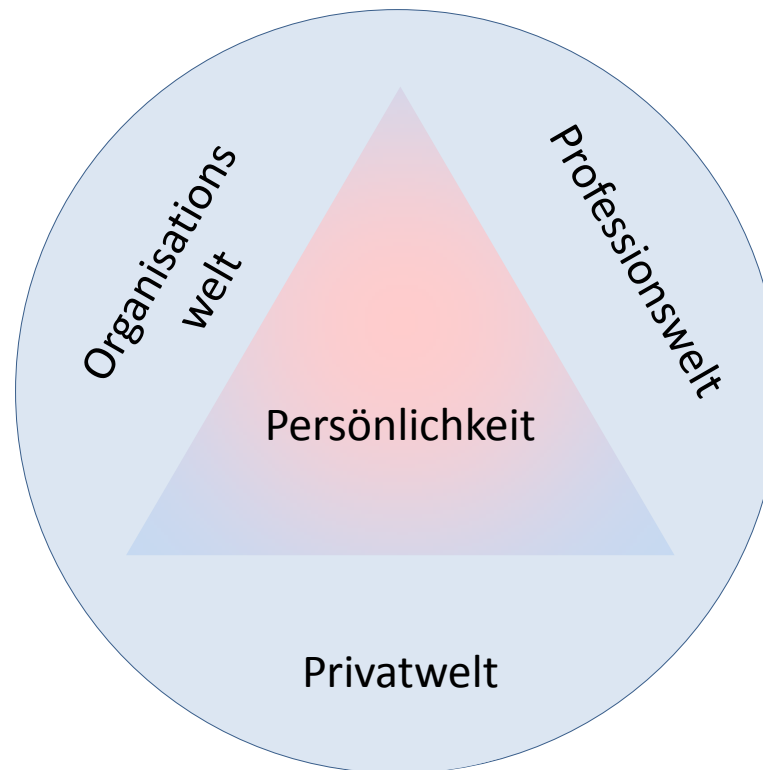
Wie lässt sich die „Nutzung“ von persönlichen Ressourcen für die Profession konzeptionalisieren?

Definition von Rolle, Schmid (1986):

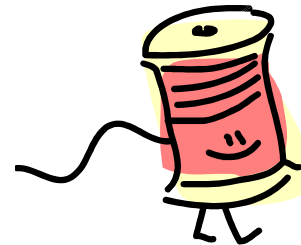
ein kohärentes System von

- Einstellungen,
- Gefühlen,
- Verhaltensweisen,
- Wirklichkeitsvorstellungen
- und zugehörigen Beziehungen.

Das Konzept der Rollen und das Drei-Welten-Modell
von B. Schmid (1990)



- Ausgangspunkt
- Einfädeln in die Professionalisierung
- Die Orientierung im Ausbildungsverlauf
 - Kompetenzformel
 - Kompetenz als Beziehungsphänomen
 - Rollenausgestaltung
 - Metalog
- Von der Kompetenz zur professionellen Identität



Wieslocher Kompetenzformel, entwickelt von
B. Schmid, 2010

Professionelle Kompetenz =

Rollenkompetenz

X

Kontextkompetenz

X

Passung

Welche weiteren Perspektiven eröffnet die Kompetenzformel?

Kompetenz als Beziehungsphänomen

Fazit:

Die Wirklichkeit ist also Beziehungswirklichkeit
und in ihr entfaltet sich Kompetenz –
bei allen Beteiligten.

- Themen,
- Präferenzen für Lebens Bühnen
- Wirklichkeitsstile



Für die AB heißt das, einen ersten Kontakt zu den
Lebensthemen der Lernenden herzustellen:

- Welchen Sinn hat diese Berufswahl für mich?
- Welche Lebensthemen verbinden sich mit ihr?
- Wie kann ich zu meiner gelingenden Lebensinszenierung
kommen in und mit diesem Beruf?
(Was ist mir wichtig? Wie will ich das mir Wichtige leben?
In welcher Rolle? Wie ist meine Gestaltung?)



Und für die Zeit nach der AB gilt – für uns alle - die Frage:

Passt die aktuelle Lebensinszenierung
(noch) zu meinen Lebensthemen?

Definition Metalog:

Beobachten und besprechen der sich gemeinsam entfaltenden Wirklichkeit aus einer Meta-Perspektive

✘ aus Sicht der Lernenden:

wie wirken die Inhalte und die anbietende Person auf den einzelnen und evtl. die Gruppe



✘ aus Sicht der Lehrenden:

wie wirkt der einzelne Lernende/ die Gruppe auf das ausbildende System und seine Repräsentanten?

Mein roter Faden

- Ausgangspunkt
- Einfädeln in die Professionalisierung
- Die Orientierung im Ausbildungsverlauf
- Von der Kompetenz zur professionellen Identität
 - Stufen der Identitätsentwicklung
 - Haltung des Lehrlogopäden



Von der Kompetenz zur professionellen Identität

Beschreibung von Identität nach B. Schmid:

- ④ Das, was einen Menschen mit seinem Kontext verbindet, mit seiner persönlichen Geschichte und mit der Geschichte der Gruppierungen, in denen er sich bewegt.
- ④ Mit seinem Wesenskern gleich sein
- ④ Man fühlt wer man ist, wenn man etwas im Kern des Individuums angelegtes und wesentliche Aspekte des inneren Zusammenhalts der Gruppe, der man angehört, entspricht.

Phasen nach Erikson, variiert nach Schmid 2013:

Phase 1: ich bin, was mir begegnet

Phase 2: ich bin, was ich bewirken kann

Phase 3: ich bin, was ich werden könnte

Phase 4: ich bin, was ich kann

Phase 5: ich bin, womit ich mich identifizieren kann

Phase 6: ich bin, woran ich mich binden kann

Phase 7: ich bin, wofür ich über mich hinaus sorgen kann

Phase 8: ich bin, was sich in mir fügen kann

„Professionelle Identität zu entwickeln ist ein wichtiger Bestandteil von Professionalisierung und geht über Kompetenzentwicklung hinaus.“

Schmid, 2013

Die Haltung der Lehrlogopäden



Kollegen,

- die Logopäden sind,
- die unterwegs sind in Richtung einer „professionellen Beheimatung“.

Eigene Begabungen und Fähigkeiten verbinden sich mit den Standards einer Berufspraxis und der Aufstellung dieses Berufs in der Gesellschaft, auch mit einem Engagement für notwendige Weiterentwicklung.

Ich habe mich anregen lassen von Bernd Schmid, einem systemischen TÄler, der sich mit Professionalisierungsprozessen beschäftigt hat.

Seine Veröffentlichungen:

- ➔ Systemische Beratung jenseits von Tools und Methoden – mein Beruf, meine Organisation und ich, EHP, 2012
- ➔ Mit C. Gerard, Intuition und Professionalität, Carl Auer, 2008
- ➔ Systemische Professionalität und TA, EHP, 2003